Stadtkulturpreis 1999

Zunächst möchte auch ich mich noch einmal ganz herzlich bei Herrn Flöge und bei Herrn Pagel für die Finanzierung des diesjährigen Stadtkulturpreises bedanken. Die Jury freut sich, daß sie durch die spontane Zusage dieser beiden Herren nach der letzten Preisverleihung eine eindrucksvolle Bestätigung ihrer offenbar richtigen Entscheidung gewonnen hat.

Wenn in diesem Jahr der Preis wieder durch Zwei geteilt wird, soll das auf keinen Fall heißen, daß diese Teilung zur Regel werden soll oder daß wir keine Einzelperson oder keine einzelne Einrichtung für preiswürdig empfunden haben. Im Gegenteil: Es gab mehrere verdiente Nominierungen, die jede für sich den Stadtkulturpreis verdient hätte – aber, wie in den vergangenen Jahren auch, sind im Bereich der Stadtkultur bestimmte Einrichtungen oder Personen genau zu einem bestimmten Zeitpunkt „reif“, ausgezeichnet zu werden. Es war noch nie der Fall und es wird auch nie der Fall sein, daß wir den Gewinner für Jahre im Voraus festlegen, denn gute, lebendige Stadtkultur ist und kann kein stehendes Gewässer sein, sie ist ein Fluß, der sich entweder der Stadtlandschaft anpaßt oder sie verändert. Stadtkultur muß meines Erachtens den Geist anregen, Emotionen bewegen und die Kommunikation fördern.

Das ist auch der Grund, warum sich die Jury in diesem Jahr für zwei Einrichtungen entschieden hat, die die Stadtkultur Hannovers maßgeblich bereichern und weit über Hannover hinaus Beachtung finden. Ob diese Institutionen das ganze oder nur das halbe Preisgeld erhalten, ist fast zweitrangig, denn es dürfte eh‘ nur ein Tropfen auf den heißen Stein sein. Wichtig ist für uns, daß durch diesen Preis eine kleine Kettenreaktion ausgelöst wird und diese relativ alte und diese relativ neue Einrichtung ins Blickfeld der Öffentlichkeit gerückt werden, dadurch Publikum und Reputation gewinnen und dadurch wiederum Motivation und das nötige Geld für weiteres erfolgreiches Wirken erhalten.

Ich will Sie jetzt nicht mehr länger auf die Folter spannen: Der 5. Stadtkulturpreis des Freundeskreis Hannover geht in diesem Jahr an das Kulturzentrum Eisfabrik und an den Literarischen Salon.

Die Begründung: Hannovers Kulturangebot kann sich sehen lassen: Neben den Theatern, dem Congresszentrum, dem Funkhaus, der Musikhochschule, dem Varieté GOP, den Freizeitheimen und Kulturtreffs und den rund 50 freien Veranstaltern gibt es auch drei große freie Kulturzentren. Den Pavillon in der List/Oststadt, FAUST in Linden und die Eisfabrik in der Südstadt. Diese drei Zentren sind zwar frei was ihr Angebot und ihre Organisation angeht, unabhängig sind sie auf keinen Fall. Ohne öffentliche Mittel wären sie genauso überlebensunfähig wie jedes Staatstheater. Trotzdem sind sie wichtig, geradezu notwendig, weil sie viel flexibler auf die Zeichen der Zeit reagieren können und darüber hinaus ein breit gefächertes Kulturangebot in die Stadtteile bringen.

Die Eisfabrik erhält den Preis in diesem Jahr als Anerkennung für die fast 20-jährige kontinuierliche Kulturarbeit und darüber hinaus auch als Ansporn für weitere Aktivitäten in den nunmehr eigenen Räumen. Die Verhandlungen sind

just zu diesem Zeitpunkt so gut wie abgeschlossen, so daß dem Trägerverein Eisfabrik das gesamte Areal gehört und die einzelnen Mieter endlich langfristige Planungssicherheit haben. Wer jetzt einwendet, ob das wohl zusammenpaßt, freies Theater und eigene Immobilie, der hat keine Ahnung, wie zermürbend und nervzehrend es ist, immer nur mit Jahres- oder 2-Jahresverträgen arbeiten zu müssen.

Der Gebäudekomplex selbst hat innen und außen einen ganz besonderen, einzigartigen Reiz und Flair, so eine Art Industrieromantik, die der ansonsten aufgeräumten Südstadt an dieser Stelle etwas morbiden Charme verleiht. Was in den großen, hohen Hallen dieser ehemaligen Eisfabrik, in der vor dem Krieg täglich 2.400 Zentner Klareis hergestellt wurden, dargeboten wird, ist jedoch alles andere als morbid, romantisch oder von gestern. Im schwarzen Saal (den man eigentlich unter Denkmalschutz stellen müßte) und in der Zentralhalle agiert die COMEDIA FUTURA, eine der „kreativsten, mutigsten und innovativsten Theaterformationen Hannovers“ unter der Regie ihres Gründers Wolfgang A. Piontek. In diesem Zusammenhang taucht immer wieder auch der Begriff „experimentierfreudig“ auf. Zurück zur Eisfabrik, die, gemessen an den gelungenen Experimenten, ihre Zuwendungen mehr als verdient hat. Allein von September 1995 bis Juli 1998 wurden die 10 Eigenproduktionen mit 222 Vorstellungen und die zusätzlichen 46 Gastspiele, Konzerte, Co-Produktionen und eine Tanzperformance von insgesamt 13.500 Besuchern heimgesucht. Aber auch außerhalb Hannovers fanden die Produktionen der COMMEDIA FUTURA ein lebhaftes Echo.

Die weiße und die blaue Halle ist das Forum des FORO ARTISTICO, das sich seit 1991 ausschließlich der internationalen Medienkunst widmet. Es präsentiert seit 1987 Videoskulpturen, interaktive Video- und Computerinstallationen, Klang- und Lichträume. Mit den CD-Rom-Produktionen und InterNet-Projekten entwickelte sich das FORO ARTISTICO zum internationalen Forum innovativer und zukunftsweisender Kunst- und Kommunikationskonzepte. Ja, meine Damen und Herren, auch auf diesem Gebiet ist Hannover am Puls der Zeit!

Neben den erwähnten großen Hallen stehen noch 10 Übungsräume für rund 120 Musiker und 9 Ateliers für 20 Künstler zur Verfügung. Insgesamt eine gewaltige Kulturoffensive, die gerade durch den Kontrast von alten Gemäuern und zeitgenössischer Kunst eine besondere Ausstrahlung hat. Wir wünschen allen Künstlern der Eisfabrik weiterhin viel Erfolg und viel Publikum!

Bei den zweiten Preisträgern handelt es sich um ein relativ junges Kultur“pflänzchen“, das gleichwohl in den 8 Jahren seines Bestehens reichlich Früchte und Lorbeeren geerntet hat und sogar von der Deutschen Presse-agentur und der Süddeutschen Zeitung mit Berichten geadelt wurde. Die 7 Germanistik- und Literaturwissenschaftsstudenten, die diesen Literarischen Salon mit wahnsinnig viel Idealismus und Begeisterung und mit extrem wenig

Bürokratie und Geld organisieren, bereichern das Kulturleben Hannovers auf eine ganz besondere Art: Während des Semsters laden sie so gut wie jeden Montag bekannte oder auch weniger bekannte Kulturschaffende zum Gespräch in die Caféteria im 14. Stock des Contihochhauses ein. Es geht den Studenten um Kultur im Allgemeinen, nicht um Literatur im engen Sinne. Lesungen mit anschließendem Verkauf und Signierstunde ist für sie eine Horrorvorstellung. Viel lieber sind ihnen an- und aufregende Gespräche mit Zeitgenossen wie z.B. den Regisseuren Christoph Schlingensief, Tom Tykwer, Mark Zurmühle, Andreas Kriegenburg, dem Shakespeare-Übersetzer Frank Günther, der Documenta-Leiterin Catherine David, dem Büchner-Preisträger Durs Grünbein, dem 2001-Verleger Lutz Kroth oder der Ex-Ministerin Helga Schuchardt.

Und das Schöne daran ist, daß zu diesen Veranstaltungen reichlich Leute kommen, nicht nur wegen der schönen Aussicht über die Dächer Hannovers, sondern um in einer heutzutage mehr als seltenen unkommerziellen Atmosphäre über „Gott und die Welt“ ernsthaft reden zu können. Eine Talkshow mit Niveau und ohne Quotendruck! Die Uni wiederum kann sich darüber freuen, daß es diese sieben Studenten geschafft haben, die Universität nach außen hin für alle Bereiche des urbanen Lebens zu öffnen, denn fast die Hälfte der Besucher kommen von außerhalb der Uni. Darüber hinaus können alle Beteiligten auch stolz darauf sein, daß aus diesen Abenden mittlerweile 5 Bücher entstanden sind, die im Werhahn-Verlag Hannover erschienen sind. Weniger erfreulich ist natürlich auch bei diesem Projekt der tägliche Kampf um die Finanzen. Daher meine abschließende Bitte. Unterstützen Sie den Förderverein oder suchen Sie beim nächsten Besuch das etwas versteckte Sparschwein. Dasselbe gilt auch für die Eisfabrik. Informationen über beide Einrichtungen finden Sie an diesem Tisch.

Ansonsten: Weg vom Fernseher, besuchen Sie einmal oder besser öfters die Eisfabrik, besuchen Sie den Literarischen Salon und überzeugen Sie sich selbst davon, wie kreativ, wie innovativ und wie vielseitig die hannoversche Kulturszene ist!

Nun bitte ich von der Eisfabrik den Vorstand des Trägervereins Eisfabrik e.V., die Herren Wolfgang A. Piontek, Gino Tavernini und Axel Bohse, zur Preisverleihung nach Vorne.

Ebenso vom Literarischen Salon die Herren Matthias Nolte, Mathias Mertens, Hauke Hückstädt, Matthias Vogel, Joachim Otte, Jens Meyer und Alexander Perrey.

PS. Daß diesmal nur Männer ausgezeichnet werden, ist –so wurde mir ausdrücklich versichert- nicht Absicht, sondern purer Zufall.

Erwin Schütterle